

Licht | Form | Fotogramm

Bauhaus-Reduktionen

Eine Ausstellung und Performance von [Károly Minyó Szert](#) und [Anikó Robitz](#)

[Collegium Hungaricum Berlin](#)

18.03.2019

Eröffnungsrede (*übersetzt aus dem ungarischen von Lajos Adamik*)

Gwen

Heute Abend dürfen wir in mehrerem Sinne ortsspezifischen Performance beiwohnen. In der direkten Nachbarschaft des Magnus Hauses, der Hauptstadtresidenz der 1845 gegründeten Deutschen Physikalischen Gesellschaft, befindet sich das außergewöhnlich menschenfreundliche Gebäude des Collegium Hungaricum Berlin. In einem Haus, das mit seinem *Gesamtkunstwerk*-ähnlichen, zwei Stockwerke hohen Fenster an die Prinzipien und an die Ästhetik des Bauhauses erinnert, die Licht und Form stets in Bewegung betrachten.

Nach 2009 tritt nun zum zweiten Mal in Berlin das Lichtfahrrad in Aktion, das vor 85 Jahren als zuverlässiges deutsches Produkt nach Ungarn gekommen war, und mit dessen Hilfe der Künstler Károly Minyó Szert seit 1999 eine der ältesten fotografischen Verfahren kontinuierlich weiter entwickelt, indem er das Fotogramme live, auf mechanischem Wege entstehen lässt.

Die ersten Fotogramme stammen aus den 1830er Jahren. Ihr Erfinder, der englische Wissenschaftler Henry Fox Talbot hatte sie „photogene Zeichnungen“ genannt. Fast neunzig Jahre später schuf der seit 1918 in der Genfer Emigration lebende deutsche Maler Christian Schad seine „Schadografien“, wie sie vom rumänischen Dadaisten Tristan Tzara bezeichnet wurden. In der 1920er Jahren wandte der amerikanische Surrealist Man Ray in Paris das gleiche Verfahren an, diesmal unter dem Namen „Rayograph“. László Moholy-Nagy schließlich experimentierte von 1922 bis 1943, das heißt, in Weimar, Dessau, Berlin und Chicago, mit dem Fotografieren ohne Kamera, und bis heute ist dieses Verfahren unter dem von ihm gewählten Namen, eben als Fotogramm, bekannt.

Moholy-Nagy beschrieb das „ursprüngliche Problem“, das ihn beschäftigte, 1923 folgendermaßen: „die Paraphrase des Lichts, das Malen mit Licht, und zwar nicht auf der Fläche der Leinwand, sondern direkt im Raum.“ Er definierte acht verschiedene fotografische Sichtweisen, von denen die erste, „das abstrakte Sehen durch unmittelbare Lichtgestaltung,“ das Fotogramm ist, und dessen Eigenschaften meines Erachtens ebenso für die Bilder von Minyó und Robitz gelten: Sie sind keine Spiegelbilder von etwas, da das Fotogramm keinen

Gegenstand hat, bzw. ist es sein eigener Gegenstand. Der Doppelsinn von freier Formgestaltung und Lichtabdruck ist abstrakt und figurativ zugleich, es ist nichts anderes, als Licht und Schatten.

Die hier ausgestellten Fotogramm-Montagen von Minyó entstehen auf mit Silberbromid-Gelatine-Schicht versehenen Holzplatten, sie sind spontane manuelle Malereien und mechanisch hergestellte konzeptuelle Fotografien zugleich. In den Bildern von Anikó Robitz hingegen bleiben die verschiedenen, der Architektur entnommenen Texturen und Fakturen entweder eindeutig sichtbar, oder sie verschwinden ganz. Manchmal meint man auf den ersten Blick, ein monochrom-minimalistisches Gemälde vor sich zu haben. Das stimmt aber auch nicht. Gleichzeitig sind auch die Sensibilität des Suprematismus und der Verzicht auf gegenständliche Bezüge, vielleicht sogar eine antiautoritäre Haltung stark vorhanden.

Moholy-Nagy:

Der Feind der Fotografie ist die Konvention, die festen Regeln, ‚wie man es macht.‘ Die Rettung der Fotografie erfolgt durch das Experiment. Der Experimentierende hat keine Präkonzepte gegenüber der Fotografie. Er glaubt nicht daran, dass die Fotografie bloß die genaue Wiederholung und Wiedergabe des konventionellen Anblicks ist. Er wagt all das als Fotografie zu bezeichnen, das mit diesem Ziel entstanden ist, mit einer Kamera oder ohne sie, wie auch jede Reaktion von fotoempfindlichen Medien auf Chemikalien, Licht, Wärme, Kälte oder Druck.

Hier und heute werden wir die Dynamik, die kinetische Zur-Schau-Stellung der Komposition live erfahren, die raum-zeitlichen Ereignisse verschmelzen zur lebendigen Einheit und ziehen uns, die Zuschauer, an der gemeinsamen kinetischen Licht-Form-Performance von Minyó und Robitz mit ein.